2901

DER LEDIGE HOF

Schauspiel in vier Akten

von

Ludwig Anzengruber

Funkbearbeitung: Julius Filip

Gott geb' seinen Segen dazu und gedenk auch uns, was wir dafür getan haben, ich und der alte Thomas! Wir haben ihr' Ehrsamkeit bewacht.

Anna: Gelt, wie zwei Drachen?

Liese: Aber der eine Drach' liegt auf'm Freithof und dem an=

dern fallen vor Alter zeitweis' die Augen zu.

Crescenz: Ich seh' schon noch mein Teil.

Anna: Aber der Leonhardt ist doch unversehens aus der Fremd'

da hereingerutscht, eh' du's gemerkt hast !

Crescenz: Der ?

Liese: 0, der wird noch Pfleger.

Crescenz: Wer? Der Leonhardt? Da auf'm Hof?

Liese: Mehr vielleicht auch noch.

Crescenz: Möcht' nur wissen, was er noch mehr werden könnt'?

Anna:9 Sauber ist er!

Liese: Und die Bäu'rin ist doch auch nicht von Holz.

Anna: Na, ich glaub' nit!

Crescenz: Was wollt's damit sagen?

Liese: Nichts, gar nichts. Glaubst du, wir haben Zeit zum

Plaudern? Bist auch eine rare Oberdirn' du, daß du uns

so lang' aufhaltst!

Agnes:

(mißtrauisch) Ich hoff', du hast nit etwa wach geträumt, und im Schlaf geschwätzt?

Leonhardt:

Tu mir's nit an, das von mir zu glauben!

Agnes:

(wieder heiter) Am End' wärst gar beleidigt darüber!

Leonhardt:

Du magst dazu lachen, Bäu'rin, dir steht's gut an, mir kommt es nicht zu. Du denkst auf 'n Abstand zwischen uns-

Agnes:

Ich bin nit hochmütig!

Leonhardt:

Du brauchst es ja nit zu sein, du weißt eben, wer du bis und wer ich! Mich aber ärgert so unsinnig Reden. Was denken denn die Leut'? Meinen Sie, du würdest dir etwas vergeben, oder ich, der Knecht, werd' so einbil= derisch sein und meine Augen zu dir erheben?! In der gangen Gegend geht das Gered', daß du willst ledig verbleiben: Die Narren können doch nicht glauben, daß du dich über Nacht auf einmal anders besinnst, oder daß ich mir da noch etwas zu sagen getrau', wenn ich dich gleich lieber hätt' als mein eigen Leben!

Agnes:

(wendet sich auflachend gegen ihn) Leonhardt, verrückter Bub' du! Was denkst, wohin es führen soll?

Leonhardt:

Wohin es führen soll?Die Crescenz wird dir schon ge= raten haben, mich wegzugeben, folg ihr, je eher, je lieber!

Agnes:

Du wolltest gehen?

arm bist?! Das ist doch keine Ursache. Lüg' nicht. Sag' die Wahrheit!

Therese:

Willst du mich Lügen strafen? Du mich? Hast du es er=
lebt an meiner Stell' Streit doch nicht worüber du
nicht reden kannst. Es steht dir gar nicht gut an, wenn
du in solchen Dingen Bescheid wissen willst, Bäu'rin du, vom Ledigen Hof!

Agnes:

(scharf) Du bist ja auch nicht verheirat't.

Therese:

Bau'rin - das da ist meine Hütte und die hat zwei Ausgang', wähl dir ein' davon!

Agnes:

(heftig) Bist närrisch! - (sich fassend) Ich denk', wir sind zu ungleich. Wenn du dich mit mir überwirfst, so ziehst immer den kürzeren! Sei gescheit, du weißt recht gut, daß ich dir irgend anders auch einmal nüt= zen kann, und selbst wenn du darauf nicht anstehst, bedenk, ich kann dir allzeit schaden. Ich will nun einmal wissen, was euch zusammengeführt und was euch auseinander gebracht hat, so sag mir's

Therese:

Du mußt dir gar eine besondere Geschicht' erwarten, Bäu'rin, weil dich gar so danach verlangt. Und es ist doch völlig dumm, daß man davon erzählen soll, so gewöhnlich war's. Wir er in unsern Ort gekommen ist, da haben wir uns halt gesehen und gefallen. Erst haben sich die Lugen zusammengefunden, dann die Händ', dann die Mäuler - und Füß' hat er kriegt, wie die Dummheit

Agnes:

Leonhardt?!

Leonharst:

Hast nit gesagt, du wolltest gleich frei und offen mit der Sprach' herausgehen? Heut früh noch? Wirst jetzt keine andere worden sein!

Agnes:

Ich bin mir gleich.

Leonhardt:

Und auch ich der nämliche.

Agnes:

Ich weiß's.

Leonhardt:

Und auch der Hof steht wieder fest auf seinen Füßen.

Und nun nimm's nit übel auf, wenn ich's versuch', daß

wir vertraut möchten werden.

Agnes:

(vor sich hin) Vertraut werden! Das ist, wenn zwei Leut' die Welt zwischen sich wegräumen können......

Du bist nit falsch, Leonhardt?

Leonhardt:

Ich gegen dich? Wenn ich nie wahr gewesen, dir bin ich's!

Agnes:

Ja? . . . Leonhardt

Leonhardt:

Wenn du so wünderlich tust, Bäu'rin, da muß mich ja
Furcht überkommen, daß es dich reut, daß ich dir halt
doch zu gering bin, und ich hör' völlig schon alle
schadenfroh da in der Gegend Trutzliedeln auf mich
singen.

Agnes:

(fährt jäh empor) Und wer, wer tät da singen? Die Leut', sagst du? Wer müßt ihnen denn den Anlaß verra= ten? Willst du sie's lehren?

ins Vaterhaus, so hat sie's halt ertragen, solang sie eben gekonnt hat, und wie's nimmer gegangen ist, da ist sie als reuige Magdalena heim - das war heut!

Segner:

Aber, Schulmeister, das beweist ja eher gegen Euch!

Weldner:

Nein, es beweist, was ich immer sage, daß man in dem Punkte niemanden zu- noch abreden soll, jeder liegt wohl an besten, wie er sich selber bettet. Hätt' man der armen Helen' nicht immer vorgeredet, als ob die Lieb' nur in Elend und Schand' brächt', sondern ihr auch gesagt, daß sie sich ganz wohl mit Glück' und Ehrberkeit verträgt, sie hätt' nichts zu verheimlichen gehabt. Getraut man sich aber nur mit zitternden Häneden zuzulangen, wenn das Herz doch einmal die Oberehand behält, dann greift man leicht fehl und hat gar kein Recht anzuklagen, an wem man sich getäuscht.

Agnes:

Kein Recht - anzuklagen? - hätt' die Helen'?

Weldner:

Sie tut's auch nicht. Er kann doch nichts dafür, daß sie ihn für besser gehalten hat.

Agnes: -

(erstarrt) Er kann nichts dafür !! -

/Es blitzt wiederholt auf. - Heftige Donnerschläge. Stürm, der heftigste sich steigernde Ausbruch des Ge=
witters /

Agnes:

(unmittelbarm nachdem der Gewitterlärm verstummt, stößt das Fenster auf und beugt sich hinaus, plötzlich wendet sie sich zurück) Crescenz! Dort! - - dort auf m See!

Weldner:

Ich komm' so früh, weil, ich in Sorg' um Euch war.

Agnes:

Darf ich Euch noch unter die Augen, Schulmeister?

Weldner:

Da sei Gott Bank dafür, daß Thr das dürft, es war hart daran, daß Ihr's niemanden mehr können möchtet.

Agnes:

Es war hart daran.

Weldner:

Nun, es wär vorbei. Was war das gestern? Ha ?!

Lgnes:

(ihn an beiden Händen fassend, treuherzig) Hochmut war's!

Weldner:

Hochmut war's, ganz unnötiger Hochmut. Aber nun ist einmal Euer Herz zur Sprache gekommen, mun hört auch darauf.

Agnes:

Es verspürt, daß es vorlaut geredet hat, Schulmeister, und ich denk', es wird sich jetzt fein still bescheiden lassen.

Weldner:

(gerührt) Fein still bescheiden lassen! Ja, es ge=
schieht wohl. Es kommt vor. Ich weiß das nicht nur
vom Hörensagen, Bäuerin. Ich habe als junger Student
wie es schon geht, wenn man so recht durch die Armut
verschüchtert ist, Jahre durch im stillen auf ein Mäd=
chen gehofft; ein Freund von mir konnte seine ehrli=
chen Absichten eher laut werden lassen, er erhielt ihr
Jawort. Da hab' ich mich still beschieden, ich hab'
die beiden Leut' glücklich gesehen, ich wußte - es gab
das Glück! Aber wenn eines so aus dem Herzen fortzieht

ein anderer, und du hättest dich nit zu schämen, wenn da drüben der Bauer vom Ledigen Hof sagt, seine Bäu'rin wär' über'm Meer! - Jetzt b'hüt dich Gott. Geh' dirs gut! (schüttelt ihr die Hand) Geh' dirs recht gut, Bäuerin! (Rasch ab)

Agnes:

(sieht ihm nach) Und dir, Leonhardt, dir auch! Er geht, ein neuer Mensch - halt' ich ihn, er blieb der alte zurück. Es hat nicht sein wollen, es hat nicht sein sollen! Der Schulmeister hat recht, (legt die Hand aufs Herz) wie leer - wie leer im Herzen!

Sechste Szene

Crescenz:

Bau'rin, es ist eine Dirn da, sie sagt, wenn du nicht bös sein möchtest, tät sie gern mit dir reden.

Agnes:

Wer ist's denn?

Crescenz:

D' Kammleitner Theres', sagt s'.

Agnes:

Die? - Soll s' kommen.

Crescenz:

Na komm, darfst halt reden! (ab)

Siebente Szene

Therese:

(bleibt schüchtern an der Türe stehen) Guten Morgen!

Agnes:

Was führt dich her?

Therese:

Ich weiß wohl, daß ich dir nicht mehr unter die Augen sollt' nach gestern, aber magst dir wohl denken, es